

haben soll, rückt unaufhaltsam vor. In Pesth ist Alles in chaotischer Verwirrung. Nach den neuesten Nachrichten hat Bathyanvi wieder das Ministerium übernommen und den Landsturm aufgegeben. Der Erzherzog-Palatin stellte sich auf die Aufforderung des Reichstages selbst an die Spitze des Heeres. Die Ruhe ward nicht gestört; aber es herrscht große Bestürzung. Um die Bauern, die einen alten Grimm gegen ihre Herren haben, besser zu stimmen, erließ das Repräsentantenhaus ihnen den Zehnten.

In Schleswig-Holstein hat die dänische Regierung in eine weitere Modification des Waffenstillstandes gewilligt: die interimistische Regierung darf den Herzogthümern nicht aufgedrungen, sondern nur mit ihrer Uebereinstimmung gewählt werden.

Auf einem im Hamburger Hafen liegenden russischen Kauffahrtschiffe ist unter der Schiffsmannschaft auf eine heftige Weise die asiatische Cholera ausgebrochen.

Am 17. wurden in Bremerhaven vier dänische Fregatten und ein dänisches Kriegsdampfschiff nahe vor der Weser gesehen. Sie sollen gegen die Aufziehung der schleswig-holsteinischen Flagge agiren wollen.

In Schleswig-Holstein beginnt die Stimmung in Beziehung auf den Waffenstillstand nachgiebiger zu werden. Uebrigens hat man nun schon eine der nachtheiligen Folgen des Waffenstillstandes zu ertragen. Die dänische Propaganda (Flor, Paulsen, Laurids, Skau) beginnen schon ihr Geschäft wieder in Nordschleswig. Dänische Pastoren kommen zurück, setzen sich eigenmächtig wieder in ihre Aemter ein, und donnern gegen die provisorische Regierung als eine aufrührerische Motte. Die Dänen seyen Sieger, heißt es überall. Sie benehmen sich aber auch als solche. Sie fassen Fuß in Schleswig. Ihre Vorposten haben sie bereits bis Düppel vorgeschoben, und sollen zwei deutsche Offiziere gefangen haben.

General Miller und Graf Wilhelm von Württemberg sollen bis Donnerstag den 21. in Altona bleiben, die württembergische Infanterie wird am 16. von Hamburg über Haarbürg den Rückweg in die Heimath antreten. Der württembergische Hauptmann Fischer soll in Altona zurückbleiben.

In Hamburg ist die asiatische Cholera ausgebrochen. Sie hat bereits in diesen Tagen viele Opfer getroffen, und vorzugsweise sind es die Elbstromanwohner und Hafnarbeiter, wie die Bewohner der sengebauten Straßen und Stadttheile, welche von der Epidemie ergriffen werden. Man hat Beispiele das völlig gesunde Menschen plötzlich wdt auf der Straße umfielen. Die Zahl der Erkrankten soll sich schon auf 286 erstrecken. Man hat eine ärztliche Ambulance errichtet und es werden Privatkrankenhäuser vorbereitet.

Von Heilbronn aus ist in Stuttgart eine Locomotive angekommen, welche dem Vernehmen nach die Nachricht von Bauernzusammenrottungen brachte, welche, durch Zuzug aus dem Padiſchen verstärkt, in der Gegend von Heilbronn, Neckarsulm und dem Heuchelberg sich befinden.

Wie berichtet wird, soll Hr. Professor Kapf eine Volksversammlung in Reutlingen zusammenberufen haben, damit, wie er sich ausdrückte, auch wieder Leben unter die Leute komme. Dieser Zweck sey nun allerdings erreicht worden, und das ungebildete Volk habe dort seit zwei Abenden ein so schauerliches Leben verführt, daß die ordentlichen Bürger der Ansicht sind, daß nur Militär die Reutlinger von diesem durch schlechte Volkstreunde heraufbeschworenen Volksterrorismus befreien könne.

Schorndorf.

Frucht-Preise am 19. September 1848.

1 Scheffel Kernen . . .	12 fl. 48 fr.
1 — Roggen . . .	6 fl. 30 fr.
1 — Haber . . .	— fl. — fr.

Kornhaus-Inspektor, Pfeleiderer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 75.

Freitag den 29. September

1848.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Stuttgart, den 25. September 1848. Es sind in neuerer Zeit auf das Staats-eigenthum, sowie auf die Ehre und das Eigenthum verschiedener Staatsbürger freche Angriffe ausgeführt worden, welche ein energisches Einschreiten der Behörden unumgänglich nothwendig machen. Dergleichen sind in verschiedenen Volksversammlungen Lehren gepredigt worden, die eine strenge Beaufsichtigung der Volksversammlungen nach sich ziehen müssen, wenn die gesetzliche Ordnung nicht völlig preisgegeben werden soll. Es wird daher sämmtlichen Gemeinde- und Staats-Behörden der gemeffene Befehl ertheilt, überall einzuschreiten, wo eine Verletzung der Gesetze versucht oder wirklich ausgeübt wird. Wo zu Anwendung dieser Anordnung die Mittel der Civilgewalt nicht ausreichen, wird auf Verlangen der competenten Behörde ohne Verzug die erforderliche militärische Hilfe geleistet werden.

Die Bezirksbeamten haben Vorstehendes ihren Amtsangehörigen auf die geeignete Weise zu eröffnen.

Der Chef des Justiz-Departements, Römer.

Der prov. Chef des Departements der ausw. Angelegenheiten, Moser.

Der Chef des Departements des Innern, Duvernoy.

Für den Chef des Departements des Kirchen- und Schulwesens, Schmidlin.

Der Chef des Kriegs-Departements, Hüpplin.

Der Chef des Finanz-Departements, Goppelt.

Vorstehenden Befehl haben die Orts-Vorsteher unverweilt den zu versammelnden Einwohnern ihres Bezirks zu eröffnen, sich selbst aber in vorkommenden Fällen nach solchen genauest zu benehmen.

Den 26. September 1848.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. Mehrere Gemeindepflegen haben die verfallenen Raten der Brandschadens-Umlage pro 1848 — 49 noch nicht bezahlt, und werden hiemit an unfehlbare Ablieferung bis längstens 15. künftigen Monats erinnert. Den 24. Septbr. 1848.

K. Oberamt, Strölin.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Güter-Verpachtung.

Ca. 4 Mrg. Wiesen und 3 1/2 Bril. Aker auf Geradstetter Markung, werden am Donnerstag den 5. Oktober Vormittags 11 Uhr auf dem dortigen Rathhaus auf mehrere Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 28. Sept. 1848.
K. Kameralamt.

Udelberg Oberamts Schorndorf. Schäferverpachtung.

Am Dienstag den 10. Okt. 1848 Vormittags 10 Uhr wird das Schäfergut zu Udelberg auf die Dauer von 6 Jahren im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Dazu gehören:

Die Winterschafwäide auf der 300 Morgen betragenden Kloster-Markung.

Gärten 2 Mrg.

Wiesen und Baumgut 31 Mrg.

Aker 5 Mrg.

Sodann die erforderlichen Gebäulichkeiten mit Wohnung, Schafhaus, Stallung und Scheuer.

Die Liebhaber, welche zu jeder Zeit von dem Gute Einsicht nehmen können, haben sich mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen.

Bemerkt wird noch, daß der etwaige Pächter an Georgi 1849 aufzuziehen hat, gleichwohl aber dieses Spätjahr noch das Feld bestellen kann.

Den 26. September 1848.

Gemeinderath.

Oberberken. Liegenschaftsverkauf.

Die nachbeschriebene Liegenschaft des Joh. Georg Schloz, Lammwirths dahier ist zum Verkauf ausgesetzt, dieselbe besteht in einem zweistöckigen Wirtschaftsgebäude an der Staatsstraße gelegen,

einer zweistöckigen im vorigen Jahre neu erbauten Scheuer,

1 B. 2 R. Hopfengarten,

2 1/2 B. 13 1/2 R. Aker,

1 M. 3 B. Gras- und Baumwiese,

9 M. 2 B. 14 1/2 R. in den Wäder, welches ein geschlossenes Gut bildet und zu Aker, Gras- und Baumwiese angelegt ist.

Selches wird am

Montag den 23. Oktober d. J.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, die Liebhaber und zwar Unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen, werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 23. September 1848.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Waterländischer Verein

Freitag den 29. d. M. in der Krone. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und seines Vertreters, sowie des gesammten Ausschusses. Es wird daher um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Schorndorf. Auktion.

Was der Verlassenschaft der verstorbenen Pfarrerin Fuchs wird nächsten Montag und an den folgenden Tagen im Spitalgebäude dahier eine Fabrik-Auktion durch alle Rubriken abgehalten, wobei am ersten Tag Silber und Betten, am 2ten Kleider und Weißzeug, am 3ten dergleichen, sowie Schreinwerk, am 4ten allgemeiner Hausrath, Faß- und Bandgeschirr gegen Baarzahlung oder auf Berg bis Martini zum Verkauf kommen.

Die H. N. Dris-Vorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden gegen die übliche Gebühr bekannt machen, und die letztere durch den Amtsboten bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen zu lassen.

Den 28. September 1848.

Oberamtspfleger, Fuchs.

Schorndorf.

Zwei kleine, aus Versehen, in meinem Zimmer zurückgelassene Geldstückchen können von dem Eigentümer abgeholt werden.

Dr. Faber.

Schorndorf.

Ein gut erhaltenes einspanniges Chaischen hat zu verkaufen.

Sattlermeister Laver.

Schorndorf.

Es wird bis Martini eine stille geordnete Magd gesucht die den Geschäften einer Haushaltung mit Pünktlichkeit und Treue vorzustehen vermag.

Das Nähere zu erfragen bei der Redaction.

Frankfurt, 23. Sept. Die Nationalversammlung schwankt. Wenn nicht von einer eisernen Hand gehalten, welcher Bajonette und Feuerschlände zu Gebote stehen, wird sie — so fürchte ich — bald auch wanken. Am Dienstag, d. h. am ersten Tage nach den blutigen Ereignissen, sprach man von nichts als von Versöhnung und Zusammenhalten, von Einheit und Einträchtigkeit; am Mittwoch waren die Parteien erbitterter und gereizter als je; gestern beschloß man eine Ansprache an das deutsche Volk zu erlassen, und als heute der Entwurf zur Berathung vorlag, tritt nur ein einziger Redner auf, zerzaust den ganzen Entwurf mit unerbitterlicher Critik und benimmt der Versammlung alle weitere Lust dergestalt, daß sie sofort beschließt, — gar keine Ansprache zu erlassen.

Ich erlaube mir, Ihnen über diesen Theil der heutigen 84. Sitzung der Nationalversammlung etwas einlässlicher zu berichten; es ist interessant, weil dabei zum erstenmal in der Nationalversammlung über die Nationalversammlung gesprochen wurde. Bevor in die Berathung selbst eingetreten wurde, mußte über einen präjudiciellen, von einer großen Anzahl von Mitgliedern der Linken unterzeichneten Antrag entschieden werden, dahin gehend: „die Nationalversammlung möge über den ganzen Entwurf einfach zur Tagesordnung übergehen.“ Ohne Discussion wird dieser Antrag verworfen, somit implicite von der Nationalversammlung ausgesprochen: es soll eine Ansprache erlassen werden. Die Berathung wird also begonnen. Nach Freudentheil (aus Hannover), der unter dem Motte: *Qui s'excuse s'accuse* gegen den Entwurf spricht und nach Osterrath, der für den Entwurf spricht und unter vielen andern Verdiensten der Nationalversammlung auch das aufzählt, den verhassten Bundesstag gestürzt zu haben (!) nimmt Voigt das Wort. Scharf, schneidend und sarcastisch, ein mephistophäisches Lächeln auf den Lippen wie immer, beginnt der Redner:

„Meine Herren! Eine Ansprache der Nationalversammlung an die deutsche Nation muß — wenn sie die beabsichtigte Wirkung thun soll — vor Allem aus wahr seyn. Der uns vorliegende Entwurf ist aber nicht wahr, er enthält eine Reihe offenkundiger Unrichtigkeiten. Erlauben Sie mir, daß ich diese Behauptung Punkt für Punkt durchgehe. Gleich im ersten Absatz heißt es: „das deutsche Volk hat in freier Wahl die Männer erkoren, welche etc.“ Meine Herren, ist das wahr? Indirecte Wahlen, wie sie von den

Regierungen einer Reihe deutscher Staaten angeordnet worden sind, mögen Sie zwar allenfalls — ich freilich kann es unmöglich — eine „freieste Wahl“ nennen, aber Wahlen, bei denen zu activer und passiver Wahlfähigkeit ein gewisser Census erforderlich war (wie das z. B. in Oldenburg der Fall gewesen), werden Sie doch unmöglich „freieste“ nennen wollen. Wir müssen also sagen: in gesetzlicher Wahl. — Der zweite Absatz enthält ein kurzes Resümee unserer bisherigen Thätigkeit. Ich muß gestehen, für achtzig Sitzungen in vier langen Monaten ist das Resümee mager, sehr mager; das gute deutsche Volk muß sehr gut und sehr genügsam seyn, wenn es darauf große Hoffnungen auf unsere weitere Thätigkeit baut. Doch das ist nun einmal nicht zu ändern. Aber da sehe ich wieder eclatante Unrichtigkeiten. Da heißt es z. B.: „Die einheitliche Regierung für das gesammte Deutschland wurde geordnet.“ Meine Herren, ist das wahr? Wer waagt es, die Frage mit Ja zu beantworten? Wir müssen sagen: „Eine provisorische, durch den Widerstand mancher Particular-Regierungen leider bisher in einem gedeihlichen Wirken noch immer sehr gehemmte Centralgewalt wurde errichtet.“ So ist's wahr, obwohl wir befürchten müssen, daß dieser Widerstand, trotz einzelner Beweise von Gehorsam, die man uns hie und da gegeben, noch lange dauern werde. Weiter heißt es: „Den Rechten des Volkes ward eine feste Grundlage bereitet.“ Merke ich recht, so wird damit wohl auf die paar Grundrechte angespielt, die wir in zwölf Wochen durchberathen haben. Ich war daher Anfangs geneigt, das Amendement zu stellen, daß es hier — zwar viel weniger pompös, aber ganz wahr — einfach heißen sollte: „Einige Grundrechte wurden berathen, aber noch nicht zum Gesetze erhoben, weil eine zweimalige Berathung beschloßen wurde.“ Ich will aber auf diesen Antrag verzichten. Unlängst hat Hr. Bassermann und erst gestern noch Hr. Eisenmann von dieser Trübsinnigkeit erklärt: „daß das Vertrauen des Volkes in die Nationalversammlung in jünster Zeit sehr gesunken sey;“ ich müßte daher fürchten, durch die Annahme meines Antrags das weitere Wirken der Nationalversammlung vollends zu lähmen.

Weiter heißt es: „Der künftigen Verfassung des einigen Deutschlands wurde kräftig gearbeitet.“ O der kräftigen Verarbeitung! Wo ist sie denn? Wo haben Sie dieselbe, meine Herren? (In den Ausschüssen!) Ja

wohl, sorgen Sie nur fein, daß sie nicht dort modern bis übers' Jahr! — Im vierten Absatz heißt es: „Die Nationalversammlung fühlt sich gedrungen, bei so crusten Ereignissen ein Wort an das deutsche Volk zu richten.“ Meine Herren! Seyen Sie wahr und sagen Sie: „Die Nationalversammlung in ihrer Mehrheit fühlt sich gedrungen zc.“ Freilich ist die Majorität die Nationalversammlung, aber nur bei Gesetzen und Beschlüssen; in Gefühlen und Gedanken doch wohl nicht. Sie können uns Mitgliedern der Minorität doch nicht einen Drang des Herzens unterschieben, den wir nicht haben? Stets muß es der Minorität erlaubt seyn, den Boden der Majorität zu unterwühlen, um ihre Gesinnungen und ihre Ansichten an die Stelle der Majoritätsansichten zu setzen, sobald sie auf gesetzlichem Wege aus der Minorität zur Majorität geworden ist. — Im fünften Absatz heißt es: „Die Nationalversammlung wird V. drohung oder Gewalt nimmer dulden.“ Ich bitte hier nur beizufügen: von Oben oder von Unten. — Der sechste Absatz heißt: „Die Nationalversammlung ist gewiß, daß das deutsche Volk niemals Anderen, weder einzelnen noch Vereinigungen, gestatten kann, ihren Willen an die Stelle dessen zu setzen, was sie, die Beauftragte der gesammten Nation, beschließt.“ Um nicht den Schein zu haben, als glaubten wir allein das Monopol aller politischen Einsicht zu haben, muß bei der Eingang notwendig so lauten: Die Nationalversammlung wünscht die freieste Critik ihrer Beschlüsse in Rede und Schrift, um stets den wahren Volkswillen kennen zu lernen, aber sie hofft, daß das deutsche Volk nie gestatten wird, daß Anderen zc. Meine Herren! Kommen wir in der That und Wahrheit den Wünschen, den Interessen, den Hoffnungen aller Classen des deutschen Volkes entgegen, erfüllen wir, was die deutsche Nation von uns erwartet, und Sie werden sehen, wir können den Angriffen der öffentlichen Blätter gegenüber füglich die Stellung des Mondes einnehmen, den der Hund anbellt. Seyen Sie überzeugt, das ist das beste, das einzige Mittel, um die Presse schweigen zu machen. Für unwürdig aber halte ich es der hohen Versammlung, hier auf einzelne Beleidigungen einzugehen oder auf die Tribüne zu treten und zu lamentiren: Es thut mir hier weh oder da weh! — Im siebenten Absatz heißt es: „Die Nationalversammlung weiß, daß das deutsche Volk Nie-

manden als ihr das Recht zugestekt, die Verfassung Deutschlands zu begründen.“ Wissen Sie das wirklich so ganz bestimmt, meine Herren? Ich dünkte, der Vorsicht halber wäre es doch nicht unklug, beizufügen: In Uebereinstimmung mit dem Willen des Volkes. Der Einwurf ist sehr kübn. Er setzt nicht blos voraus, daß wir im Momente unserer Wahl das Vertrauen des Volks gehabt haben, sondern daß wir es noch haben und in alle Ewigkeit behalten werden, möchte unser Verfassungswerk fertig seyn! Ja, meine Herren, so kübn bin ich nicht!
[Schluß folgt.]

Winnenden.

Frucht-Preise vom 20. September 1848.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alt	5	30	5	4	4	20
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	4	12	4	—	3	40
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	8	32	8	—	7	28
„ Gerste	6	—	5	20	5	4
„ Gerste neu	—	—	—	—	—	—
1 Simri Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Emfern	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	4	—	56	—	50
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Wilschfr.	1	4	—	56	—	52
„ Alferbehn.	—	56	—	52	—	48

Schorndorf.

Frucht Preise am 26. September 1848.

1 Scheffel Kernen	12 fl.	56 fr.
1 — Roggen	— fl.	— fr.
1 — Haber	— fl.	— fr.

Aufgestellt blieben 13 Schfl. Kernen.
Kornhaus-Inspektor, Pfleiderer.

Schorndorf.

Morgen Abend kommt der Ausschuß des Handwerkervereins zu Angelbauer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 76.

Dienstag den 3. October

1848.

[Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.]

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die an Stelle des Essens zur Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs veranstaltete Collette hat 47 fl. 30 fr. betragen, wovon an die hiesigen Armen 1072 Pfund Brod ausgetheilt werden sind, in deren Namen hiemit der schuldige Dank ausgesprochen wird.

Gemeinschaftliches Amt,
Baur. Palm.

Rudersberg.

Fabrikverkauf.

Aus der Ganntasse des Grünbaumwirths und Bierbrauers Jakob Lung von hier wird am Montag den 9. October d. J. Nachmittags 2 Uhr neben anderer Fabrik, namentlich folgende gegen gleich baare Bezahlung zur Versteigerung gebracht:

300 Stück Fastraugen, 200 Stück Fastraise, 75 Ringband, 1 Kuh, 2 Rinder, 1 Waagen, Pferdsgeschirr, Heu, Stroh, eichene Beedseiten, eichenes Bauholz, 2 Klafter Brennholz, 3 Säcke Hopfen, 1 Stüppich Colophonium,

wozu man Kaufsliebhaber einladet.

Den 26. September 1848.

Gemeinderath.

Oberkirneth.

Ehren-Erklärung.

Der Schulmeister Heingelmann in Unterurbach hat bei dem Königl. Oberamts-Gericht Göppingen auf meine Bestrafung wegen Ehrenkränkung, welche ich ihm am Maimarkt d. J. im Gasthof zum Apostel vor einer

Menge von Gästen aus verschiedenen Bezirken zugesügt haben soll, gebeten:

Ich war damals zu aufgereggt, als daß ich mich meines damaligen Benehmens gegen Schulmeister Heingelmann noch genau erinnern konnte.

Bei dem — vor dem Königl. Oberamts-Gericht Göppingen in dieser Sache gepflegten Verhör hat mich jedoch ein Zeuge des fraglichen Vorfalls bestimmt versichert, daß ich damals verschiedene gemeine Aeußerungen gegen den Schulmeister Heingelmann ausgesprochen, ihn jedenfalls groblich beleidigt hätte, ich Unte daher auf den Grund der Erklärung des genannten Zeugen den Schulmeister Heingelmann von Unterurbach, wegen der am Maimarkt ihm zugesügten groben Beleidigungen um so mehr um Verzeihung, als ich denselben einer gemeinen Handlungsweise nicht mit Recht bezüchtigen kann.

Peter Barck, Bauer
von Oberkirneth.

Vdt. K. OberamtsGericht Göppingen.
Fischer, Akt.B.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Dienstag Nachmittag von 3 Uhr an ist das Schießhaus für Wehrmänner geöffnet, die sich mit eigenen oder Arsenal-Gewehren im Scheibenschießen üben wollen.

Den 2. October 1848.

Das Commando
Burf.